

dem 12. bis 16. Jahrhundert, lange Zeit Hofkirche, mehrfach zerstört, zuletzt noch 1831 vom Pöbel wegen der in ihr abgehaltenen Todtenfeier des Herzogs von Berry, übrigens wiederhergestellt; die sehr große Kirche St-Eustache, gotisch, mit verschiedenen Zuthaten, 1582—1641 erbaut, in der man die 100 Fuß hohe Wölbung des herrlichen Schiffes bewundert; St-Sulpice, aus den Jahren 1646—1749, mit zwei Thürmen, zwei Kapellen und modernen Wandgemälden; St-Etienne-du-Mont, 1517—1537 im gotischen Stil erbaut, mit der Gruskapelle der hl. Genovefa; das schicksalsreiche Pantheon, eigentlich Ste-Geneviève, von Chlodwig erbaut und seit 1764 in die jetzige Form umgebaut (griechisch-römischer Stil), unter der Republik (1791) zum Pantheon umgestaltet als Mausoleum berühmter Männer, 1822 bis 1830 wieder ausschließlich dem katholischen Gottesdienste geweiht, von 1830 abermals Nationalmausoleum, und nachdem es von 1851 an wieder als katholische Kultusstätte eingeräumt worden, seit 1885 zum drittenmal entweiht. Einer der ältesten Wallfahrtsorte der Pariser ist Ste-Geneviève und die benachbarte Kirche Ste-Etienne-du-Mont, an dem Grabe der großen Patronin der Stadt, der hl. Genovefa. Seit der letzten Entweihung der ihr gewidmeten Kirche geht der Pilgerzug nur mehr nach Ste-Etienne, wo vom 3.—11. Januar eine feierliche neuntägige Andacht abgehalten wird, zu der alle Pfarreien aus Paris und der Umgebung nach altherkömmlichem Brauche hinstilgern. Ein stark besuchter Gnadenort ist auch die Wallfahrtskirche Notre-Dame-des-Victoires, wo 1853 Pfarrer Duffreche-Desgenettes (gest. 1863) die bekannte Erzbruderschaft zum unbesiegtten Herzen Mariä, die mehrere Millionen eingeschriebener Mitglieder in der ganzen katholischen Welt zählt, stiftete (s. d. Art. Herz Mariä V, 1929). In der Rue des Savres sind die „Vierge noire“ bei den Schwestern des hl. Thomas von Villanova, sowie die Jesuitenkirche und die Kirche der Lazaristen mit den Reliquien des in Paris vollstümlichen hl. Vincenz von Paul stark besuchte Wallfahrtsorte. Neuere Kirchen sind: die Madeleine, von Ludwig XV. begonnen, von Napoleon I. ursprünglich zu einem Tempel des Ruhmes bestimmt, dann niedergerissen und erst 1806—1842 in Form eines antiken Tempels mit drei Kuppeln wieder aufgebaut; Notre-Dame-de-Lorette, eine 1823—1836 erbaute Basilika, mit übertriebener Eleganz ausgestattet; St-Vincenz-de-Paul, eine in imposanter Lage erbaute fünfschiffige Basilika; Ste-Clotilde, moderngotische Kirche (1846—1857); La Trinité, moderne Renaissancekirche (1867); St-Augustin (1868) und St-Ambroise (1863 bis 1869), beide im romanischen Stil. Die großartigste der neueren Kirchen, zugleich die jüngste, aber auch die bedeutendste Wallfahrtskirche, ist die Herz-Jesu-Notivkirche (Voeu national) auf dem Montmartre, wo einstens der hl. Dionysius (s. d.

Art.) mit seinen Gefährten hingerichtet worden, und wo auch später der hl. Ignatius, der Stifter des Jesuitenordens, mit seinen Gefährten die Gelübde abgelegt hat. Ludwig XVI. hatte im Kerker das Gelübde gemacht, daß, im Falle er oder seine Nachkommen den Thron des hl. Ludwig je wieder bestiegen würden, auf Montmartre eine Notivkirche erbaut werden solle. Nach der Restauration hatten jedoch die Nachkommen des unglücklichen Königs die Erfüllung dieses Versprechens vernachlässigt, bis endlich im Jahre 1871 nach dem Frankfurter Frieden, unter dem Drucke der Ereignisse, von der Nation selbst Hand an's Werk gelegt werden konnte. Der Grundstein wurde 1875 gelegt, und bis 1889 waren bereits 19 Millionen Francs auf den Bau verwendet. Am 17. Juli 1886 konnte der Erzbischof das erste feierliche Pontificalamt in dieser Notivkirche abhalten. — Unter den Kirchenhöfen ist der Kobekirchhof Père-la-Chaise hervorzuheben, so genannt, weil der Beichtvater des Königs Ludwig XIV., Sachaise (s. d. Art.), dort ein Kloster gründete (Mont-Louis); nach der Aufhebung desselben wurde im Jahre 1804 der Kirchhof eröffnet, der mit einer Anzahl der herrlichsten Monumente geschmückt ist. — Sämmtliche Klöster wurden benamtlich zur Zeit der ersten Revolution aufgehoben. Nach Wüchsig gab es im vorigen Jahrhundert in Paris nicht weniger als 3 Abteien und 12 Priorate von männlichen, 7 Abteien und 6 Priorate von weiblichen Orden, 17 Collegiatkirchen, 50 Klöster und Communitäten von männlichen und 43 Klöster und 14 Communitäten von weiblichen Orden und Congregationen, daneben 11 Seminarier, meist für die Ordensgeistlichen. Unter Napoleon I. wußten einige Orden wieder Duldung im Stillen zu erlangen; die Restauration aber that später Alles, um sie wieder in die Höhe zu bringen, und fast noch mehr geschah unter Louis Philippe. Im Jahre 1844 gab es schon wieder 32 Nonnenklöster, größtentheils für den Spitaldienst und den Unterricht der Mädchen; Mönchsklöster waren dagegen um diese Zeit wenige vorhanden. Indes gab es eine Anzahl Seminarier, in welchen junge Priester und Missionare herangebildet werden. Unter denselben zeichnet sich das Seminar St-Sulpice (s. d. Art.), 1642 von Olier (s. d. Art.) gestiftet und nach der Revolution wiederhergestellt, besonders aus; ebenso das Seminar der auswärtigen Missionen, das des heiligen Geistes, der Passionisten, der Irländer u. s. w. Die meisten der heute noch bestehenden Klöster sind auf derselben Stelle wie früher erbaut und die alten Gebäude möglichst restaurirt.

Die Wohlthätigkeit in allen ihren Zweigen ist vielleicht in keiner zweiten Stadt so reichlich und großartig vertreten wie in Paris. Man rechnet die Zahl derer, welche in den öffentlichen Anstalten, d. i. in den 8 allgemeinen und 7 speziellen Krankenhäusern, sowie in den 16 Anstalten für Irre, Sieche, Fimbelkinder u. s. w. gepflegt wurden, in